

Lätäre (vierter Sonntag in der Passionszeit)
15.3.2015 Gottesdienst im Hamburg-Haus/Shanghai

Mensch

Wochenspruch: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht“. (Joh 12, 24)

„Lätäre!“, der Name dieses Sonntags bedeutet „Freuet euch!“. In der Mitte in der Passionszeit, zum „Gipffest“ ein Sonntag, den unsere Vorfahren „Klein Ostern“ nannten. Seltsam und herausfordernd die Texte für diesen Sonntag. Sie zeigen, wie der Weg nach Ostern, der Weg zum neuen Leben und auch zu Glück und Freude durch die Tiefe der Passion, durch Leid und Hingabe führt.

Lesung aus dem ersten Testament: Jesaja 45, 7-10

Lesung aus dem Evangelium: Johannes 12, 20-26

Predigttext¹: John 18:28 - 19:5 ²⁸ Da führten sie Jesus von Kaiphas zum Prätorium; es war früh am Morgen. Und sie gingen nicht hinein, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passamahl essen könnten. ²⁹ Da kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: Was für eine Klage bringt ihr gegen diesen Menschen vor? ³⁰ Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. ³¹ Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand töten. ³² So sollte das Wort Jesu erfüllt werden, das er gesagt hatte, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde. ³³ Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden? ³⁴ Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt? ³⁵ Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan? ³⁶ Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt. ³⁷ Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. ³⁸ Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. ³⁹ Es besteht aber die Gewohnheit bei euch, daß ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden losgebe? ⁴⁰ Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber. Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. ² Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an ³ und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden! und schlugen ihm ins Gesicht. ⁴ Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, daß ich keine Schuld an ihm finde. ⁵ Und Jesus kam heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Seht, welch ein Mensch!

Meditation zu Johannes 18, 28-19,5 von Pfarrerin Annette Mehlhorn

Seht, welch ein Mensch!
Ecce Homo.
Seht, welch ein Mensch:
Völlig bloßgestellt.
Geschlagen, gedemütigt.
Blut überströmt.
Mit Dornen gekrönt.
Ohne Macht.
Der Lächerlichkeit Preis gegeben.

¹ Dieser Predigttext wird im Rahmen der Revision der Perikopenordnung erprobt. Vgl. www.perikopenrevision.de

Die Karikatur eines Königs.
Seht, welch ein Mensch.
Gott oh Gott, Seht.
Seht Gott.

**Unsere Augen sehn stets auf den Herren.
Oculi nostri 789.5**

Seht, welch ein Mensch:
Seht den Schläger.
Den Schergen. Soldaten.
Übt Gewalt im Dienst des Kaisers.
Seine Macht ist geborgt.
Am liebsten tritt er in Gruppen auf.
Will sich selbst groß machen
indem er einen anderen klein macht.
„Sei begrüßt, König der Juden!“
Seht, welch ein Mensch.
Unmöglicher, unmenschlicher Mensch.
Möglich.
Immer noch: Auch dieser ein Mensch.

Seht, welch ein Mensch.
Dem viel Macht übergeben ist.
Der über Leben und Tod entscheidet.
Statthalter, Stellvertreter des Kaisers.
Rennt hin und her
zwischen Jesus und dem Volk.
In die Enge getrieben.
Will sich nicht entscheiden und muss doch.
Was ist Wahrheit?
Ein Würstchen mit den Insignien der Macht.
Seht, welch ein Mensch.

Seht, welch ein Mensch.
Eben noch riefen sie „Hosianna“.
Breiteten Palmzweige und Kleider aus.
Jubelten dem Eselreiter zu:
„Gepriesen sei der König Israels.“
Jetzt haben sie Blut geleckt.
Verlangen Freiheit für den Verbrecher.
Gleich wird man sie schreien hören:
Kreuzige, kreuzige ihn!
Gesichtslose Masse.
Der Gedeimügte blickt zurück
Er sieht sie an und sieht:
Augen. Nasen. Mäuler.
Gesicht an Gesicht.
Mensch für Mensch.

Seht, welch ein Mensch.

Ein König, nicht von dieser Welt,
trifft auf die, die in dieser Welt verhaftet sind.
Die Wahrheit Gottes leuchtet auf.
Seht, welch ein Mensch.

**Unsere Augen sehen auf ihn.
Oculi Nostri ad dominum deum. 789.5**

Gott im nackten Mensch.
Dort, wo er in den Staub getreten wird.
Entwürdigt.
Gewürdigt durch Gott.
Darum auch bei mir und in mir
Wo ich am Ende bin.
In größter Not.
Gott mit mir.
Aufgehoben und geborgen
in einem Reich, das nicht von dieser Welt ist.

Ich blicke in die Augen der anderen
Derer, die in der Welt sind.
Und erkenne mich.
Wie ich mich stark fühle
Wenn andere kleiner sind als ich
oder dazu gemacht werden.
Wie Zorn oder Verletzung
oder das Gefühl, im Recht zu sein
mich treiben können,
mit Macht durchzusetzen
was nicht in meiner Macht steht.
Wie ich selbst Hand anlegen möchte
oder mit Worten vernichten.

Ich blicke in die Augen von Pilatus
Manchmal wäre ich gerne an seiner Stelle.
Berufen zu herrschen.
Ermächtigt, zu fällen und zu erheben.
Und wenn ichs dann bin
wenn ich Macht habe und Verantwortung trage
packt mich der Kleinmut.
Bin hin- und hergerissen,
blind vor Angst, Achtung und Anerkennung zu verlieren.
Von Tatsachen überwältigt
verlässt mich der Mut zur Wahrheit.

Ich blicke in die Augen der Menge

in die man so leicht eintauchen kann.
Nicht nur im Rufen und im Schreien.
Krakeelen sollen andere.
In der Menge aber kann ich gut schweigen.
Mitlaufen, Mithandeln, mich verstecken.
In der Menge sieht mich niemand.
Da kann ich nicht zur Verantwortung gezogen werden.
Ich sitze am Bildschirm
Ich lese Zeitung
Ich sehe und höre, was geschieht.
Und ich halte den Mund.

Was ist Wahrheit?
Einer stellt sie mir vor Augen.
Oh Gott oh Gott.
Seht, welch ein Mensch.
Inmitten aller Demütigung frei.
Frei, der Fratze dieser Welt
dem unmöglichen Möglichen
ihrer Menschenfeindlichkeit
ins Antlitz zu sehen.
Ewige Wahrheit
mit menschlichem Gesicht.

Schenkt mir
Schenkt dir
den göttlichen Funken der Menschlichkeit zurück.
Seht, welch ein Mensch.

Sein Friede, der Friede Gottes, bewahre unsere Herzen und Sinne in ihm, in Jesus Christus.
Amen.